

Die Ausbreitung des Krüppelschlehen-Zipfelfalters *Satyrium acaciae* (FABRICIUS, 1787) im Bliesgau/ Saarland

Rainer Ulrich

Kurzfassung: Der Autor stellt alle bisherigen Funde vom Krüppelschlehen-Zipfelfalter (*Satyrium acaciae*) im Saarland zusammen. Er berichtet insbesondere über das gehäufte Vorkommen im Bliesgau im Jahr 2001, beschreibt die ökologischen Ansprüche der Art und die zu treffenden Schutzmaßnahmen. Schließlich wird auf die drei im Saarland in den gleichen Lebensräumen (kniehoch verbuschte Kalk-Halbtrockenrasen) fliegenden bedrohten Begleitarten von *S. acaciae* eingegangen: die FFH-Arten Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) und Thymian-Ameisen-Bläuling (*Maculinea arion*) sowie der im Saarland „vom Aussterben bedrohte“ Ginster-Bläuling (*Plebeius idas*).

Abstract: The author compiles all localities, known so far of the Sloe Hairstreak (*Satyrium acaciae*). He reports especially about its frequent occurrence in the „Bliesgau“ in 2001, describes ecological demands of the species and measures of protection to be taken. Finally three endangered accompanying species are mentioned which fly in the same habitats (limestone *Mesobrometea* with bushes in knee level): the FFH-species Marsh Fritillary (*Euphydryas aurinia*) and Large Blue (*Maculinea arion*) and Idas Blue (*Plebeius idas*) which is in danger to become extinct in the Saarland.

Keywords: FFH-species, Lepidoptera, Bliesgau, Saarland

Einführung

Der Autor arbeitet seit längerem an der „Fauna der saarländischen Tagschmetterlinge“ inklusive eines Verbreitungsatlasses (Die Tagschmetterlinge des Saarlandes, ULRICH & CASPARI, in Vorb.). Diese soll mit finanzieller Unterstützung durch das saarländische Umweltministerium nach dem Vorbild der Tagfalterbände des faunistisch-floristischen Grundlagenwerkes in Baden-Württemberg (EBERT & RENNWALD 1991) im Herbst 2004 erscheinen.

Im Rahmen einer Exkursionen und bei faunistischen Bestandserfassungen für das Naturschutz-Großvorhaben „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“ (ULRICH 2001c, 2003) fiel dem Verfasser im vorigen Jahr das gehäufte Auftreten des Krüppelschlehen-Zipfelfalters im Bliesgau auf. Daraufhin wurde gezielt in den saarländischen Muschelkalk-Landschaften nach der Art gesucht.

2. Der Krüppelschlehen-Zipfelfalter im Bliesgau

Der hitzeliebende Krüppelschlehen-Zipfelfalter ist einer der Tagfalterarten mit dem höchsten Wärmebedürfnis im Saarland. Seine Raupen gedeihen nur an Krüppelschlehen, die im

Hitzestau über steiniger oder vegetationsarmer Unterlage an extrem sonnenexponierten klimatisch begünstigten Hängen stehen. Im Saarland ist der Falter in der Kategorie „Extrem selten (Gefährungsgrad R)“ eingestuft (ULRICH & CASPARI 1997).

Schuh wies den unscheinbaren Zipfelfalter am 14.7.1975 im Steinbruch „Hanikel“ bei Rubenheim/Herbitzheim (TK 6809/1) neu für die saarländische Fauna nach (SCHMIDT-KOEHL 1977). Der dort genannte Fundort „Umgebung Gersheim“ bezieht sich auf den Steinbruch „Hanikel“. Hier konnte *S. acaciae* dann von 1975 bis 1978 jährlich von verschiedenen Entomologen teils in Stückzahlen von über 10 Exemplaren beobachtet werden. In der saarländischen Landessammlung der DELATTINIA stecken exakt 25 Sammlungstiere, die Schmidt-Koehl vom 17.6. – 19.6.1976 hier gefangen hat. Zudem fing Schmidt-Koehl am 19.6.1976 ein Exemplar in Walsheim am „oberen Hang“ in einer Entfernung vom „Hanikel“ von rund 2,5 km.

1977 konnte Schuh den Zipfelfalter auch bei Gersheim im Naturschutzgebiet „Zwischen den Lachen – Am Weißbrech – Hardt“, dem bekannten Orchideengebiet (TK 6809/1), beobachten. Auch aus dem Jahr 1978 liegt eine Beobachtung der Art (ein Männchen, Marc Meyer, mündlich) vom Rubenheimer „Hanikel“ vor.

Seit Ende der 70er Jahre wurde dann mehr als 15 Jahre lang kein Nachweis für den Zipfelfalter mehr erbracht. Ob nicht gezielt genug gesucht wurde oder ob die Art tatsächlich zurückging, ist nicht ganz klar. Die neuerlichen Beobachtungen vom Steinbruch „Hanikel“ sprechen allerdings eher für die erste Annahme.

Im Rahmen von Untersuchungen der Falterfauna des Naturschutz-Großvorhabens „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“ gelang dem Autor erstmals am 6.7.1995 wieder der Nachweis der Art. Gezielte Nachforschungen ergaben, dass die Art Teilpopulationen in fünf Lebensräumen auf der Hochfläche der Lohe bei Reinheim (TK 6809/3) ausbildet. Dieses Vorkommen konnte auch 1996 (7-8 Exemplare) bestätigt werden (ULRICH 1997).

Mitte Juni 1999 fand Horst Martin einige Exemplare am Rand des NSG „Birzberg“ bei Fechingen (TK 6808/1, Schmidt-Koehl mündlich).

Im Jahr 2001 häuften sich dann die Funde sprunghaft. Bei Untersuchungen im Erweiterungsgebiet des vom Bund geförderten Naturschutz-Großvorhabens „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“ (ULRICH 2001c, 2003) konnte der Autor den Krüppelschlehen-Zipfelfalter im Ostteil des NSG „Guldenfeld“ bei Habkirchen (TK 6808/4) nachweisen. In der kleinen Probefläche, einem südexponierten steilen von Hecken umgebenen Kalk-Halbtrockenrasen-Streifen, flogen am 24.6.2001 ~5, am 29.6. ~10 und am 5.7. ~5 Tiere. Im gesamten Ostteil des Naturschutzgebiets konnten am 24.6. ~15, am 29.6. ~25 und am 5.7. ~20 Falter beobachtet werden. Der Autor schätzt die tatsächliche Falterzahl der Gesamtpopulation im NSG „Guldenfeld“ im Jahr 2001 auf mindestens 80 – 100 Individuen.

Angeregt durch die Beobachtungen in des Krüppelschlehen-Zipfelfalters in Habkirchen führte der Autor im Juli 2001 gezielte Untersuchungen in anderen Kalk-Halbtrockenrasen des Bliesgaus durch. Und tatsächlich gelang es, die vor 25 Jahren nur um Rubenheim nachgewiesene Art in weiteren Teilen des Bliesgaus, in zum Teil recht weit vom mutmaßlichen Ausbreitungszentrum entfernt liegenden Lebensräumen zu finden:

- 29.6. ~10 Falter im ursprünglichen Biotop, dem Steinbruch „Hanikel“ bei Rubenheim/Herbitzheim
- 3.7. drei Exemplare südlich Altheim in der „Herrenwieser Dell“ (TK 6809/2) auf einem stark verbuschten Kalk-Halbtrockenrasen
- 3.7. ~10 Falter im NSG „Großbirkel“ bei Altheim (TK 6809/2) auf einem Kalk-Halbtrockenrasen und auf einer benachbarten Ackerbrache



Abb. 1: Der Krüppelschlehen-Zipfelfalter ist der kleinste und unscheinbarste der saarländischen Zipfelfalterarten.



Abb. 2: Typischer Eiablage-Standort des hitzeliiebenden Krüppelschlehen-Zipfelfalters. Hier legt das Weibchen seine Eier an maximal kniehohen Schlehen über Lesesteinen ab.



Abb. 3: Ein typisches Habitat des Krüppelschlehen-Zipfelfalters im NSG „Guldenfeld“ bei Habkirchen. Der Falter saugt hier u.a. an den Ligusterblüten (*Ligustrum vulgare*). Das Weibchen legt Eier an kniehohen Schlehen am Rande des Lesesteinhaufens ab.

- 4.7. 10-12 Falter im NSG „Schlosshübel“ bei Utweiler (TK 6809/4), stark verbuschte Kalk-Halbtrockenrasen unmittelbar an der Grenze zu Frankreich, insbesondere auf einer benachbarten Ackerbrache
- 4.7. ~5 Falter im Niedergailbacher NSG „Himsklamm“ (TK 6809/3)
- 3.7. ein *S. acaciae*-verdächtiger Falter in Kirrberg-Kalköfen (TK 6710/1).

Im Juli wurden drei Kalk-Halbtrockenrasen im Westsaarland (Saar-Niedgau und Merziger Muschelkalkplatte) schwerpunktmäßig auf *S. acaciae* untersucht: In Eimersdorf und Haustadt/Wolferskopf (6.7.) sowie im Kalk-Steinbruch bei Hemmersdorf (12.7.) konnten jedoch keine weiteren Verkommen beobachtet werden.

3. Ökologische Ansprüche des Krüppelschlehen-Zipfelfalters

Die Suche nach Eiern mit Stefan Hafner, Löffingen (Baden-Württemberg), an kniehohen, krüppeligen, knorrigen Schlehen über Lesesteinhaufen war zwei mal von Erfolg gekrönt: Am 24.7.2001 fanden wir Eier des Krüppelschlehen-Zipfelfalters in Kalk-Halbtrockenrasen an der Straße zwischen Reinheim und Habkirchen (Höhe Rastplatz, TK 6809/3), am 25.7. an der bereits bekannten Fundstelle im NSG „Großbirkel“ bei Altheim.

Mehrere beobachtete Eiablageversuche am 29.6. an (nicht über Gestein wachsenden) kniehohen Krüppelschlehen im NSG „Guldenfeld“ sollen nachfolgend ausführlicher beschrieben werden:

Ein Weibchen des Zipfelfalters flog die äußersten bzw. die oberen Blätter der Schlehe an und prüfte diese zuerst mit beiden Fühlern. Dann kroch es den senkrechten Haupttrieb hinunter bzw. den waagerechten Zweig zum Haupttrieb hin. Dabei ließ es den gekrümmten Hinterleib über den waagerechten Zweig schleifen. Mehrere Ablageversuche des Weibchens blieben ohne Erfolg. Offensichtlich benötigt es zum Festheften der Eier Vertiefungen, Ritzen oder wulstige Strukturen an den kleinen Zweigen. Diese „knorrigen Äste“ sind besonders stark ausgeprägt an Schlehen, die über Lesesteinhaufen wachsen. Die Eier konnten allesamt an solchen Ästchen gefunden werden.

Im Unterschied zu anderen Zipfelfaltern wie beispielsweise dem Pflaumen-Zipfelfalter (*S. pruni*) ist der Krüppelschlehen-Zipfelfalter recht einfach nachzuweisen. Über 80 % der beobachteten Falter im Bliesgau saugten an Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*). Es ist die absolute Haupt-Nahrungspflanze des Falters. Bevorzugt werden Pflanzen, die im Windschatten von Hecken wachsen. Manche Falter saugen aber auch auf voll im Wind stehenden Blüten. Stellenweise saugten drei Falter an einer einzigen Pflanze, zuweilen verharren die Zipfelfalter dabei mehr als eine Stunde auf einer Blüte.

Die zweite Haupt-Nektarpflanze ist der Liguster (*Ligustrum vulgare*). Dieser ist Charakterart des Schlehen-Liguster-Gebüsches (Pruno-Ligustretum), der typischen thermophytischen Gebüschgesellschaft sonnenexponierter Hänge des Bliesgaus, die viele Kalk-Halbtrockenrasen umgibt. Nach meinen Beobachtungen saugen im Saarland etwa 10 % der Tiere an Ligusterblüten. Nach der Hälfte der Flugzeit fällt diese Nektarquelle für die Falter aus, weil die Blühphase des Ligusters dann abklingt. Die dritte Saugpflanze ist die Margerite (*Leucanthemum vulgare*). Alle anderen Blüten spielen für die Art im Saarland nur eine untergeordnete Rolle.

Der Krüppelschlehen-Zipfelfalter profitiert zweifellos von der „schleichenden“ Verbuschung in einigen Kalk-Halbtrockenrasen des Bliesgaus, die über Jahrzehnte hinweg ohne Mahd einer nur sehr langsam fortschreitenden Sukzession unterlagen. In diese Lebensräume dringen nun vom Rand Schlehen-, seltener Weißdornbüsche, ein. Auch diese

wachsen nicht so rasch hoch wie in anderen Brachen, sondern bleiben längere Zeit im kniehohen Stadium. Teilweise wird der Erhalt dieses wertvollen Sukzessionsstadiums durch den Verbiss von Rehwild unterstützt.

Ein weiterer positiver Faktor für die Art scheint die Zunahme von Ackerbrachen (meist eine von der EU bezuschusste - jährweise - Flächenstilllegung), vor allem in unmittelbarer Nähe von Kalk-Halbtrockenrasen, zu sein. Auf den jungen Ackerbrachen blüht hier im Bliesgau sehr viel das Jakobs-Kreuzkraut (*Senecio jacobaea*), die Haupt-Nahrungspflanze des Falters. Teilweise ist diese Staude hier die bestandsbildende Blütenpflanze.

4. Seltene Begleitarten

Auf den von kniehohen Schlehenschösslingen dominierten Rändern der Kalk-Halbtrockenrasen haben auch andere, sehr seltene, Tagfalter-Arten ihren Hauptlebensraum:

- die FFH-Art Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*),
- die europaweit gefährdete FFH-Art Thymian-Ameisen-Bläuling (*Maculinea arion*) (zu den beiden Arten siehe Veröffentlichungen von ULRICH 2001b, 2003) sowie
- der „vom Aussterben bedrohte“ Ginster-Bläuling (*Plebeius idas*)

Von der letztgenannten Art konnten in den letzten 20 Jahren im Saarland nur 2 Exemplare (in Gersheim) nachgewiesen werden. Umso erstaunlicher war dann die Entdeckung von einer Reihe individuenstarker Populationen in Reinheim, Rubenheim (drei getrennte Populationen) und Altheim im Jahre 2001 durch den Autor. Im NSG „Großbirkel“ bei Altheim konnte der Autor am 3.7.2001 etwa 25 Falter dieser Art beobachten. Hier fand er an hochwüchsigem Hornklee (*Lotus corniculatus*) auch Eier und Raupen, die stets von Ameisen umgeben waren. Damit konnte von einer weiteren Art der Neunachweis der Raupen-Nahrungspflanze im Saarland erbracht werden (vgl. ULRICH 2001a, ULRICH 2002).

Im Frühjahr 2002 erforschte der Autor im Auftrag des Saar-Pfalz-Kreises das Wanderverhalten des Skabiosen-Scheckenfalters (mit Markierungen der Falter) in der Umgebung des Naturschutzgebiets „Großbirkel“ bei Altheim. Bei diesen Untersuchungen gelang es, hier die größte Population des Ginster-Bläulings bereits Ende Mai wieder zu beobachten.

5. Schutz

Um den Krüppelschlehen-Zipfelfalter in seinen neu eroberten Lebensräumen mitsamt seinen, teilweise EU-weit gefährdeten, Begleitarten zu erhalten, ist ein auch auf die Tagfalter – und nicht nur auf die Orchideen – abgestimmtes Pflegeprogramm erforderlich.

Bei der Biotoppflege sollte zukünftig das unregelmäßige Mähen zum Credo werden! Weitergehende spezielle Pflege- und Managementmaßnahmen für einzelne Arten und Artengruppen - z.B. minutiös ausgearbeitete Mahdtermine - sind dann nicht mehr nötig. Sie sind in der Regel ohnehin schwer handhabbar und oft wirkungslos.

Insbesondere ist das vollständige Abmähen größerer Flächen – ganz gleich zu welchem Zeitpunkt – für Tagfalter immer negativ zu bewerten und somit überall zu unterlassen (**Wiesen-Kahlschlag**). Mindestens die Hälfte der Fläche, besser noch zwei Drittel, sollten bei einem Mahdtermin (zeitlich gestaffelt in mindestens 1 ½ monatigem Abstand) von der Mahd ausgenommen werden. Diese Pflegephilosophie ist auch am besten dazu geeignet,

integrierend über möglichst viele Artengruppen (z.B. Schmetterlinge, Heuschrecken, Mollusken, Vögel und Pflanzen) das optimale Entwicklungsergebnis zu erzielen. Man vermeidet dadurch einen auf einzelne oder wenige Arten konzipierten, meist botaniklastigen Pflege-Naturschutz, wie er vor allem im Bezug auf Orchideenvorkommen häufig praktiziert wird (ULRICH 2003).

Zu achten ist besonders darauf, dass die Raupenhabitate des Krüppelschlehen-Zipfelfalters erhalten bleiben. Das heißt: Bei der Mahd und bei Pflegemaßnahmen sind extrem schwachwüchsige Krüppelschlehen an flachgründigen Stellen, insbesondere auch an Trampelpfaden (Hitzestau), zumindestens teilweise, zu schonen! Anders ausgedrückt: Ein vollständiges Abmulchen von Biotopen ist in jedem Fall zu unterlassen (es gilt hier dasselbe wie bei der Mahd). Leider wurde auch 2001/2002 in saarländischen Naturschutzgebieten trotz anderslautenden Absprachen in wertvollsten Lebensräumen wieder mehrfach gegen diesen wichtigen Grundsatz verstoßen (z.B. Habkirchen-Willerkamm – Gefährdung einer Großpopulation des EU-weit bedrohten Skabiosen-Schreckenfalters; Sandrasen an der Eulenmühle bei Differten – Gefährdung des europaweit bedrohten Thymian-Ameisen-Bläulings). Aufkommende Verbuschung in verschiedenen Sukzessionsstadien nutzt vielen Arten mit Bedarf an vertikalen Habitatrequisiten und sollte deshalb in allen Magerrasen partiell bewusst zugelassen werden.

Defizite in der Pflege sind aber nicht nur durch konzeptionelle Mängel entstanden. Vielfach erhalten Landwirte Pflegeaufträge (an die sie als Billigstbieter im Rahmen einer freien Ausschreibung gelangen), die nur am Geld, nicht aber am Objekt interessiert sind. Oft stellt man fest, dass vertragliche Bestimmungen (z.B. Staffelmahd) zum Nachteil des Naturschutzes gezielt unterlaufen werden, weil bekannt ist, dass selten kontrolliert wird. Der Naturschutz sollte sich bessere Partner auswählen und sich das durchaus auch etwas kosten lassen.

Man benötigt zum Umsetzen des oben vorgestellten Pflegekonzeptes Landwirte, die ein positives Naturschutz-„Feeling“ besitzen und denen keine flächen- sondern eine aufwandbezogene Vergütung gewährt wird. Wichtige Voraussetzungen für ein gutes Ergebnis sind eine gute Schulung, eine intensive Betreuung durch und eine wirksame Kommunikation mit Fachleuten. Mit Hilfe dieser Strategie käme man wesentlich weiter als mit dem bisher praktizierten starren Rahmen.

6. Dank

Werner Schmidt-Koehl (66130 Saarbrücken-Güdingen) und Marc Meyer (66706 Keßlingen) danke ich für die Übermittlung von Beobachtungsdaten. Herzlichen Dank sage ich auch Stefan Hafner (79843 Löffingen/Baden-Württemberg – er zeigte mir, wie man die Eier vom Krüppelschlehen-Zipfelfalter im Gelände findet), Steffen Caspari (66606 St. Wendel) für die kritische Durchsicht des Manuskripts sowie Dr. Harald Schreiber (66583 Spiesen) für die Übersetzung der Kurzfassung.

7. Literaturverzeichnis

- EBERT, G. & E. RENNWALD (Hrsg.) (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. – Band 1 und 2: Tagfalter I und II. Stuttgart (Ulmer) 552 und 535 S.
- SCHMIDT-KOEHL, W. (1977): Die Groß-Schmetterlinge des Saarlandes (Insecta, Lepidoptera), Monographischer Katalog: Tagfalter, Spinner und Schwärmer. – Abh.

- Arbeitsgemeinschaft für tier- und pflanzengeographische Heimatforschung im Saarland 7:1-242.
- ULRICH, R. (1997): Naturschutzgroßvorhaben des Bundes „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“. Pflege- und Entwicklungsplan, floristisch-faunistische Bestandserhebungen. – Band 3: Tagfalter. Gutachten [unveröffentlicht]. 81 und 33 Seiten Anhang. Saarlouis.
- ULRICH, R. (2001a): Die Raupen-Nahrungspflanzen der Tagschmetterlinge des Saarlandes - eine erste zusammenfassende Darstellung. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. Delattinia **26**: 99-142. Saarbrücken.
- ULRICH, R. (2001b): Fünf europaweit gefährdete Tagfalter des Saarlandes. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. Delattinia **27**:245 – 254. Saarbrücken.
- ULRICH, R. (2001c): Das Erweiterungsgebiet des Naturschutz-Großvorhabens „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“ - Bestandserhebung der Tagfalterfauna. – Gutachten [unveröffentlicht]. 7 Seiten und 8 Seiten Anhang. Saarlouis.
- ULRICH, R. (2002): Die Raupen-Nahrungspflanzen der Tagschmetterlinge des Saarlandes - Zweiter Beitrag. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. Delattinia **28**, Saarbrücken.
- ULRICH, R. (2003): Die Tagfalter der Kalk-Halbtrockenrasen des Naturschutz-Großvorhabens „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“ - ein Tagfaltergebiet von bundesweiter Bedeutung (Lepidoptera: Hesperioidea und Papilionodea). – Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo N.F. **24** (1/2): 83 - 96. Frankfurt.
- ULRICH, R. & S. CASPARI (1997): Rote Liste der gefährdeten Tagfalter (Rhopalocera und Hesperioidea) und Widderchen (Zygaenidae) des Saarlandes (3. Fassung: 1997). – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sdbd. **7**:37 – 60. Saarbrücken.
- ULRICH, R. & S. CASPARI (in Vorb.): Die Tagschmetterlinge des Saarlandes. Verbreitungsatlas der Tagfalter und Widderchen des Saarlandes.

Anschrift des Autors:

Rainer Ulrich
Eiweilerstr. 116
D-66571 Wiesbach
e-mail: rhuulrich@aol.com